

# Steinkauz-Schutz durch die AG Eulenschutz im Landkreis Osterholz

Der Steinkauz „*Athene noctua*“ ist eine Eulenart, die landes- und bundesweit gefährdet ist (KRÜGER & NIPKOW 2015, GRÜNEBERG et al. 2016). Bis zu Beginn der 70er Jahre war der Steinkauz ein durchaus weit verbreiteter Brutvogel, der heute im Landkreis Osterholz aber als ausgestorben gilt.

## Kennzeichen

Der Steinkauz ist von kleiner und gedrungener Gestalt. Er erreicht eine Größe von ca. 20 cm und ist damit etwas kleiner als eine Taube. Die Flügelspannweite beträgt zwischen 55 und 60 cm. Die Weibchen sind mit 200 g etwas schwerer als die Männchen. Die Geschlechter unterscheiden sich jedoch im Aussehen nicht. Das Gefieder ist von mittelbrauner Grundfarbe und mit hellen Flecken übersät, die an der Bauchseite größer sind als auf dem Rücken und wie Längsstreifen wirken. Auffallend sind die hellen Augenbrauen und die gelben, von schwarzen Rändern gesäumten Augen.

## Brutbiologie

Steinkäuze leben häufig in Dauerehe zusammen und gelten als äußerst brutplatztreue Vögel. Ab Ende April brütet das Weibchen allein zwischen zwei und sechs Eier aus. Die Küken schlüpfen nach rund 28 Tagen und verbleiben über einen Monat im Nest. Auch nach dem Verlassen des Nestes werden die Jungvögel noch einige Zeit lang von den Eltern mit Futter versorgt.

## Lebensraum und Nahrung

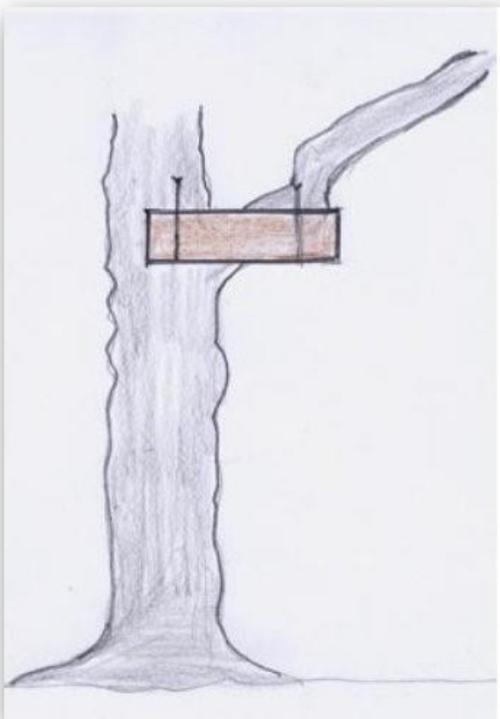
Steinkäuze bevorzugen grünlandreiche, kurzrasige Lebensräume, die strukturreich gegliedert sind. Im Landkreis Osterholz stellen Pferde- und Bauernhöfe und ihr näheres Umfeld potenziell geeignete Ersatzlebensräume dar – durch Weidetiere stehen kurzrasige Flächen zur Nahrungssuche zur Verfügung und in Strohlagern und offenen Ställen findet sich auch im Winter ausreichend Nahrung.

Der Steinkauz ernährt sich hauptsächlich von Mäusen, Regenwürmern, Käfern und Grashüpfern, wobei die Jagd als Ansitz- oder Bodenjagd erfolgen kann. Die Bodenjagd weist auf seinen ursprünglichen Lebensraum hin: der Steinkauz ist aus Wüsten- und Steppengebieten bei uns eingewandert, wobei er von extensiven Nutzungsformen, z. B. beweideten Streuobstwiesen, profitiert hat.

## Schutzmaßnahmen

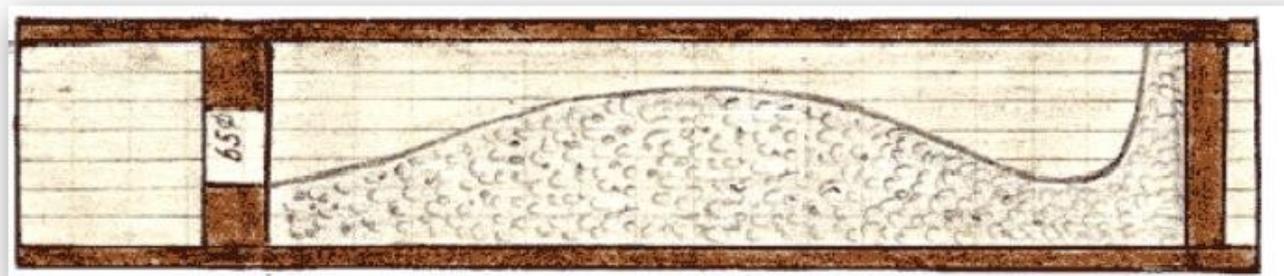
Da heute alte, höhlenreiche Streuobstwiesen und Kopfweiden fehlen, kann dem Kauz mit künstlichen Niströhren bei der Wohnungsnot geholfen werden. Pro Revier (3 bis 10 ha) sollten zwei bis drei Röhren aufgehängt werden – eine Röhre wird als Brutröhre genutzt, die anderen als Nahrungsdepot und Tageseinstand.

Ist ein Steinkauzrevier bekannt aber der Brutplatz nicht zu ermitteln, sollten dort keine Niströhren aufgehängt werden, um den Kauz nicht von seinem bisher erfolgreich genutzten Brutplatz in die Röhren „umzusiedeln“. Es empfiehlt sich aber in einer Entfernung von 500 m bis 1.000 m weitere Niströhren aufzuhängen, damit flügge Jungvögel dort neue Reviere besetzen können. Neue Nisthilfen sollten möglichst bis Anfang Oktober installiert sein, da die Jungvögel im Herbst ihre neuen Reviere beziehen. Die Niströhre kann an fast jedem größeren Baum angebracht werden (nicht an Kirschbäumen, da die Erntezeit mit der Aufzucht der Jungvögel zusammenfällt). Die Nisthilfen sollten möglichst im Schatten in einer Höhe von ca. 2,5 m bis 3 m aufgehängt werden und deren Öffnung dabei nicht nach Westen (Wetterseite) zeigen. Die Anbringung kann mit Lochband erfolgen. Alternativ ist auch kunststoffummantelter Spanndraht geeignet, der jedoch durch einen Schlauch (z.B. Gartenschlauch) geführt werden sollte – der Schlauch verringert die Gefahr des Einwachsens und schützt vor Witterungseinflüssen. Denn zu beachten ist das Dickenwachstum der Bäume und Äste: Wird der Draht über eine Astgabel geführt, so ist dieser schon nach ca. 4 bis 5 Jahren eingewachsen! Eine hängende Befestigung hat sich bewährt (siehe Skizze).



Von Vorteil ist es, wenn der Kauz im Eingang der Röhre sitzen und dabei das Gelände überblicken kann. Daher sollten keine Äste die Aussicht oder den Anflug der Röhre behindern. Keine Anbringung von Niströhren über offene Gewässer, Bächen oder Gräben oder offenen Viehtränken, da eventuell aus dem Nest gefallene Jungvögel dort ertrinken können. Ebenso keine Anbringung in der Nähe vielbefahrener Straßen - hier droht erhöhte Kollisionsgefahr mit Fahrzeugen. Wichtig ist, dass in der Nähe des Brutplatzes für Jungkäuze ein passender Unterschlupf (Stein- oder Reisighaufen, Holzstapel, alter Schuppen) vorhanden ist, damit herausgefallene Jungvögel sich dort verstecken können.

Die Röhre wird vor dem Aufhängen mit Einstreu befüllt, die zu 85% aus feiner Hobelspäne oder Sägespäne von Laubholz besteht und zu 15 % aus Strukturkompost. Die Füllmenge beträgt ca. 8 bis 10 Liter. Eine spätere Reinigung der Röhre ist nicht zu empfehlen und auch nicht erforderlich – in der Natur wird eine natürliche Baumhöhle auch nicht gereinigt und die von den Käuzen ausgespuckten Gewölle stellen die beste und natürlichste Unterlage dar. Eine Reinigung der Brutkammer würde - auch nach der Brutzeit - zu unnötigen Störungen führen.



*Schnitt durch eine Steinkauz-Brutröhre nach 8-10 Bruten ohne Reinigung mit dem typischen Gewölleberg.*

Die Rückwand der Niströhre muss winddicht verschlossen sein und sollte nicht geöffnet werden, da andernfalls die Nestunterlage – also das Nest des Steinkauzes – zerstört würde. Grundsätzlich ist zu beachten, dass jede Störung am Brutplatz negative Folgen für den Steinkauz haben kann.

Im Rahmen der vom Land Niedersachsen finanzierten und vom Landkreis Osterholz beauftragten Schutzgebietsbetreuung führte die Biologische Station Osterholz von 2010 bis 2015 ein Projekt durch, das zur Wiederansiedlung des Steinkauzes beitragen sollte. Im Rahmen dieses Projektes wurden im Landkreis Osterholz Niströhren in verschiedenen Gebieten aufgehängt und betreut. Inzwischen führt die AG Eulenschutz der BioS das Projekt weiter und hat zur Vernetzung der Lebensräume auch im Landkreis Verden Nisthilfen aufgehängt.

Vielerorts ist der Mangel an geeigneten Höhlen eine der wichtigsten Ursachen für den Rückgang des Steinkauzes, doch auch die Qualität der Lebensräume und ihre Vernetzung muss berücksichtigt werden, wenn das Ziel einer dauerhaften Wiederansiedlung erreicht werden soll. Neben dem Ausbringen von Niströhren sollten daher an geeigneten Stellen hochstämmige Obstbaumsorten gepflanzt werden, aber auch Weiden und andere Gehölze, die sich durch entsprechende Pflegemaßnahmen zu Kopfbäumen mit Höhlen entwickeln können. Da der Steinkauz auf kurze Vegetation angewiesen ist, bieten sich insbesondere Pferde- und Schafweiden und deren nähere Umgebung als Pflanzstandorte an. Um weitere Flächen und Ressourcen für das Projekt nutzen zu können, ist insbesondere eine Kooperation mit Landwirten, Tierhaltern, den Naturschutzämtern der Gemeinden sowie den Naturschutzverbänden nötig.

Wir danken allen Landwirten und Tierhaltern, die uns bis jetzt Bäume auf ihren Flächen zu Verfügung gestellt haben, um dort Niströhren zu installieren.

### **Abbildungsnachweise:**

<http://www.kimmel-steinkauzschutz.homepage.t-online.de/#>

### **Quellen**

KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (8. Fassung, Stand 2015, erschienen 4/2016). Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, Heft 4/2015, Hannover.

GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2016): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30.11.2015 (erschienen August 2016). Berichte zum Vogelschutz 52: 19-67.

### **Buchtipps**

MEBS, THEODOR & W. SCHERZINGER (2008): Die Eulen Europas: Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos, 400 S. (ISBN: 3440116425).

SCHÖNN, S., W. SCHERZINGER, K.-M. EXO & R. ILLE (1991): Der Steinkauz. Die Neue Brehm-Bücherei, 237 S. (ISBN: 3-7403-0240-2).

### **Broschüren**

NABU (2009): Der Steinkauz (<https://niedersachsen.nabu.de/wir-ueber-uns/infothek/publikationen/24825.html>).

NABU (2007): Eulen und Käuze (<https://niedersachsen.nabu.de/wir-ueber-uns/infothek/publikationen/24825.html>).

### **Weitere Informationen:**

<https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/pressemitteilungen/probleme-beim-steinkauzschutz-im-nordwesten-niedersachsens-130108.html>

